

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 1 (1939)

Heft: 3

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachrichten

Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Zusammengestellt von Hermann Holderegger

ASA = Anzeiger für schweiz. Altertumskunde
CMH = Commission des Monuments historiques
RHV = Revue historique vaudoise
SBVG = Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte

SCHWEIZ

Städtebau. Der Vortrag von Werner Noack über „Kunstgeschichtliche Probleme der mittelalterlichen Stadtplanung“ (Plenarsitzung des XIV. Int. kunstgeschichtlichen Kongresses in Zürich, 2. 9. 1936) mit Ausführungen über die Zähringer-Gründungen *Murtten, Freiburg i. Ü., Bern* ist abgedruckt in *Oberrhein. Kunst VIII* (Freiburg i. B. 1939), S. 5ff. (m. Abb.) und *Kongressakten II* (Basel 1938), S. 129ff.

KANTON AARGAU

RHEINFELDEN: Fricktalisches Heimatmuseum. Den Katalog der eisernen Ofenplatten (12 Stück, 1. Hälfte des 16. Jahrh. bis 1734) veröffentlicht A. Senti in *Oberrhein. Kunst VIII* (1939), S. 94ff. (m. Abb.).

KANTON BASEL-STADT

BASEL: Joseph Heintz d. Ä., 1564–1609. Über eine kleine „Anbetung der Hirten“ im Freiburger Augustinermuseum (Öl auf Kupfer, dat. 1592 und signiert), eine Kopie von B. Rainer (1713–1792) im Innsbrucker Ferdinandeum und eine Wiederholung im Basler Kunstmuseum, von ca. 1700, mit gefälschter Signatur und Jahrzahl, s. *Oberrhein. Kunst VIII* (1939), S. 98ff. (L. Schürenberg).

KANTON BERN

In der Reihe der „Burgen und Schlösser der Schweiz“ (herausg. v. Schweiz. Burgenverein, Verlag E. Birkhäuser, Basel) sind 1938 und 1939 „*Die Burgen und Schlösser des Kantons Bern — Berner Oberland I* („Aris“ bis „Ringoltingen“, 38 Objekte) und *II* („Rothenfluh“ bis „Wimmis“, 18 Objekte)“ erschienen; Verfasser ist Rud. v. Fischer.

BERN: Münster. Mit dem Meister des Chorgestühls (1521/22) befaßt sich in einer Untersuchung „Zum

Werk des Jacob Ruß von Ravensburg“ nochmals L. Volkmann (*Oberrhein. Kunst VIII/1939*, S. 79ff.); er gibt — in Übereinstimmung mit H. Rott — die 1934 („Jacob Ruß“, Jahresgabe des D. Vereins f. Kunstwiss.) geäußerte Vermutung der Identität zwischen dem Ravensburger Meister und dem in den Berner Akten genannten Jacob Ruesch (aus Schaffhausen?) preis. Auf den Letztgenannten weist noch neuerdings H. Bloesch hin (H. B. und M. Steinmann, *Das Berner Münster*, Bern 1939), vermengt ihn aber anscheinend mit dem Ravensburger. — Vgl. auch H. Rott in „*Quellen und Forschungen*“ III (Stuttg. 1938), S. 241ff.

CANTON DE FRIBOURG

FRIBOURG. Pour les „*Marques de sculpteurs et maître-maçons sur les anciens édifices de Fribourg*“ v. *Nouvelles Etrennes Fribourgeoises* 1939, p. 62 et suiv. (F. Louis v. Ritter).

CANTON DE GENÈVE

GENÈVE: Musée Rath, Place Neuve (construit en 1824/25 par Samuel Vaucher). Jeudi, 24 août 1939, un incendie a détruit les charpentes du toit du musée et apporté de graves dommages au bâtiment entier. Les collections du musée des Beaux-arts qui y avaient été placées provisoirement, sont intactes (NZZ 1939, N° 1538; Bund 1939, N° 396, p. 3).

KANTON GRAUBÜNDEN

CHUR: Dom. Die bisherigen Zuschreibungen des Sakramentshäuschens, datiert 1484 (Rahn 1876: Stephan Klaindl aus Freudenstadt; W. Vöge 1931: Niclas Hagnower; E. Poeschel 1931: Clauß von Veltkirch; Luise Böhling, Jacob Ruß und seine Tätigkeit in der Schweiz, Bes. Beilage d. Staatsanzeigers f. Württemberg 1934, Nr. 7: Jacob Ruß aus Ravensburg) lehnt neuerdings L. Volkmann (Zum Werk des Jacob Ruß von Ravensburg, *Oberrhein. Kunst VIII/1939*, S. 71f.) durchwegs ab; die Frage nach dem Meister bleibt offen.

KANTON LUZERN

LUZERN: *Bürgerbibliothek*. Unter den Erwerbungen des Jahres 1938 ist die einzige bisher bekannte, getuschte und signierte Federzeichnung des Luzerner Kupferstechers Joh. Jakob Frey aus Hochdorf (1681 bis 1752) mit einer Darstellung der Anbetung der Hirten zu nennen. Die Bibliothek besitzt bereits nahezu vollzählig das Kupferstich-Oeuvre des Künstlers (Jahresbericht 1938; NZZ 1939, Nr. 777).

RICHENSEE (s. S. 60 hievor): Über die archäologische Untersuchung der 1386 zerstörten Stadtanlage sei hier nachgetragen: Die Kampagne wurde mit der Aufnahme sämtlicher alten Gebäude, z. T. mit Brandspuren von 1386 (?), insbesondere des megalithischen Turms durch den technischen Arbeitsdienst Luzern eröffnet. Sondierungen im Turm und auf seiner Ostseite verliefen ergebnislos. Mittels zahlreicher Sondierungsgräben wurde darnach der Verlauf der Stadtmauer (Ellipse von 148×100 m, Abwicklung 500 m) festgestellt; erhalten sind nur unterste Fundamentalschichten, in der SW-Ecke wahrscheinlich Reste eines Turmes. Die beweglichen Funde sind nicht sehr alt; ihre Bearbeitung hat K. Heid (Dietikon) übernommen. (R. Bosch, Die Ausgrabungen am Baldeggersee im Jahre 1938, Hist. Ver. Seetal 1939, S. 9f.)

KANTON SCHAFFHAUSEN

OTTERSBUHL-Fischerhölzli (Gde. Neuhausen) *Burgruine* (s. ASA 1936, S. 156). Das Mauerwerk war bereits in den 90er Jahren freigelegt und mit Wegen zugänglich gemacht worden. 1935 mußte das Gemäuer aufs neue freigelegt werden. Der Zugang lag auf der Nordseite; die Anlage war dort durch Halsgraben und Außenwall geschützt. Ihr Grundriß bildet ein Trapez (Seiten: N 33,5 m, S 17,5 m, O 30,85 m, W 31 m); die Mauern (Konkretmauerwerk mit Verblendung aus Nagelfluh, Findlingen und Kalksteinblöcken, einigermaßen regelmäßig geschichtet) sind sehr stark: N 3,2 m (bis zum Fundament abgetragen), übrige 1,9 bis 2,3 m. Die innere Aufteilung ist unbekannt. In der Nähe der NW-Ecke wurde ein gebrochener Mauerzug (Breite 0,6 m) aus Kalksteinplatten und teilweise in Fischgrätverband bloßgelegt; gleiches Material fand sich, offenbar als Bauschutt, auch im Außenwall. Keramik vermutlich des 10. und 11. Jahrh. und neolithische Reste fanden sich an der N-Mauer. — Die Anlage gehört zum Typus der „Volksburg“ mit hölzernen Einbauten; ob sie den Klettgau grafen oder Rheinau gehört habe, ist z. Z. nicht zu entscheiden (K. Schib, SBVG 1937, S. 325f.).

RADEGG (Gde. Wilchingen): *Burgruine*. Bei Schatzgräbereien waren 1717 und 1830 vereinzelte Metallgegenstände gefunden worden. 1923, 1927 und

1936 wurde das Mauerwerk teilweise freigelegt und mit der Konservierung begonnen, 1937 die Vorburg untersucht, die Freilegung vollendet und das gesamte Mauerwerk konserviert (Arbeitslager des freiw. Arbeitsdienstes; Leiter K. Schib). — Die Anlage, auf einem vorgeschobenen Jurakalksporn über dem Wangental, war auf der N- und O-Seite durch Wall, Graben und Vorburg gesichert. Beim Ausräumen des Grabens und im Bereich der Vorburg ergaben sich mittelalterliche Streufunde. Der Innenwall der Vorburg scheint früh abgetragen worden zu sein; der Abraum wurde z. T. im Graben festgestellt. Der Außenwall weist nahe der NO-Ecke eine Lücke auf; in der Vorburg wurden gegenüber Pfostenlöcher (Pfahlwerk?) und Brandreste einer Lehmhütte beobachtet. — Das Burgareal im engern Sinn war mit Bergfried, Zisterne und Wohnturm besetzt. Der Wohnturm, auf der Westseite, weist Mauerstärken von 1,9 bis 3 m auf; er dürfte über den westlichen Halsgraben erreichbar gewesen sein; seine innere Aufteilung ist nicht mehr erkennbar. Der Bergfried besitzt Mauern von 2,8 bis 4 m Stärke. 1937 ist seine Verblendung mit altem Material überall bis zur Höhe des Mauerkerne ergänzt worden. Die Zisterne zeigte noch Auskleidung mit Kalksteinplatten und Lehm Schlag und in der N-Mauer einen Wasserauslauf (Zapfstelle für Tränken?); die Filteranlage war nicht mehr zu erkennen. — Der Innengraben auf der N- und O-Seite der Burg scheint im wesentlichen das Baumaterial für diese geliefert zu haben. 1927 und 1937 erwies er sich als mit Bauschutt (Buckelquadern, romanischen Fenstergewände, Säulen- und Rundbogenfragmenten aus Sandstein), Topf- und Kachelscherben angefüllt. Auf der O-Seite ist der Fels, der den Bergfried trägt, mauermäßig abgespitzt, teilweise untermauert. Das aufgehende Mauerwerk besteht aus einem Kern von Kalksteinbrocken jeder Größe mit Kalkmörtelguß und einer Verblendung schichtweise versetzter großer, z. T. unbehauener Kalksteinblöcke; die Kanten weisen Ortsteinketten mit Saumschlag auf. — Die Vorburg stellt vermutlich eine vorgeschichtliche oder frühmittelalterliche Wallburg dar, die Hauptburg eine romanische Burganlage „aus einem Guß“ (11.—13. Jahrh.); sie dürfte nach den Keramikfunden längstens bis ins erste Drittel des 14. Jahrh. besetzt gewesen sein: vielleicht wurde sie in den Rheinauer-Krenkinger Fehden der 1260—70er Jahre zerstört. (K. Schib, SBVG 1928, S. 228f.)

SCHAFFHAUSEN. Zur Fassade des Hauses „zum großen Käfig“, Vorstadt 43, mit reichem heraldischem und allegorischem Schmuck in Relief und Malerei aus der 2. Hälfte des 16. und den 70er Jahren des 17. Jahrh., vgl. R. Frauenfelder in SBVG 1939, S. 199f.

— *Neue Abtei*. Im Sommer 1937 wurde die Sicherung und Außenrenovation des i. J. 1484 von Abt Conrad von Dettikofen erstellten Bauwerkes durchgeführt; der Verputz wurde erneuert, die Ortsteinketten ausgespart; das Mauerwerk des nw. Anbaues (Rest älterer, 1484 niedergelegter Anlagen?) blieb unverputzt; über dem Durchgang wurde das Wappen des Bauherrn erneuert. — Im Innern birgt das Gebäude noch eine gute spätgotische Holzdecke; es wäre zu wünschen, daß ihr ebenfalls sachgemäße Behandlung zuteil werde. (K. Schib, SBVG 1938, S. 226f.)

— *Schmiedentörli* (Südwestecke des Klosterbezirkes, am Rhein; erste Erwähnung 1486): Im Frühjahr 1937 wurden beim Bau des neuen Rheinuferkanals, teilweise im Rheinbett, Fundamente eines halbrunden Turmes freigelegt: Quaderlagen auf mächtigen, sehr gut erhaltenen Eichenpfählen; ein Wasserschacht mit Zulauf aus dem Strom, mit Sohle unter dem Turmfundament; am Lande die Schwelle des alten Zuganges (SBVG 1938, S. 223; K. Schib).

KANTON SOLOTHURN

In Solothurn ist am 30. September 1938 im Alter von 70 Jahren Prof. Dr. E. Tatarinoff, seit 1896 Konservator der historisch-antiquarischen Abteilung des städtischen Museums und seit der Gründung der kantonalen Altertümerkommission (1931) als kantonaler Konservator deren treibender Geist, gestorben. Die Redaktion der „Nachrichten“ hat in ihm einen hochgeschätzten Mitarbeiter verloren; sie wird ihm ein dankbares Andenken bewahren. — Als Nachfolger ist am 14. 7. 1939 Prof. Dr. Stephan Pinösch in sein Amt eingetreten (Bündner Monatsbl. 1939, S. 259).

CANTONE TICINO

GIUBIASCO: *Necropoli*. Nello scavo fatto per la costruzione della nuova casa parrocchiale sono state scoperte nei giorni 23—25 maggio 1939 dieci tombe rettangolari ad inumazione, con muri laterali formati da spaldoni greggi e copertura in pietre non lavorate. L'epoca varia fra l'VIII e il XII secolo d. C. (Rapporto Aldo Bassetti; Rivista stor. Tic. I, p. 239).

PONTETRESA: *Castello di S. Martino*. Il sac. dott. Enrico Maspoli stabilisce che questo castello di che finora soltanto era noto l'anno della distruzione (1122), era situato sulla Rocchetta, a circa 230 m sopra il borgo di Pontetresa, dominando perciò la sponda della Tresa e quella di Lavena. (Invece il Dizionario storico-biografico d. Svizzera e B. Bertoni l'avevano cercato alla località di forca S. Martino, in faccia di Campione.) Sulla Rocchetta affiorano delle fondamenta che ne occupano la superficie in tutta la sua estensione. Il muro di cinta ha forma di rettangolo alquanto

irregolare il quale misura m 41½ di lunghezza e m 17½ di larghezza media; lo spessore dei muri è di m 1,05. Nella metà meridionale si scorgono le fondazioni della torre e della cisterna; un terzo corpo pare sia franato giù insieme con parte del muro perimetrale. La cisterna (m 4,7 × 4,7 esteriormente), sempre ancora alimentata d'acqua, è coperta da una solida volta, in parte slabbrata. Il corpo della torre era costruzione quadrangolare con m 5,7 su m 4,9 per lato; i muri hanno m 2,1 e 1,2 di spessore. L'epoca è incerta; l'autore la crede romana. Nell'epoca dei Merovingi la fortezza sarebbe stata ricostruita o riattivata (Rivista stor. Tic. I, p. 217 ss.).

KANTON THURGAU

KLINGENZELL. Über die kleine *Wallfahrtskirche* (18. Jahrh.) vgl. den Führer von R. Frauenfelder (Schaffhausen 1939).

CANTON DE VAUD

CHAVANNES s. Moudon: *Eglise*. Le chœur utilisé jusqu'en 1937 comme local des archives communales, est un oratoire de la fin du XIII^e siècle assez bien conservé dans ses formes originales. En 1938, il a été restauré et rouvert du côté de la nef (architecte M. Baatard, Moudon). — Un petit vitrail armorié (Loys) est classé; le classement du chœur entier est envisagé (CMH rapport 1938, RHV 1939, p. 38).

CHILLON: *Château* (v. ASA 1938, p. 157). Dans la tour du Duc, des galeries ont été établies à la hauteur de l'ancien plancher du 1^{er} étage, avec escalier d'accès permettant la visite des décorations des XII^e et XIII^e siècles. — Depuis le démontage du hangar adossé à la chapelle la façade méridionale de l'édifice apparaît sous un nouveau jour et montre les traces de l'ancien perron qui y donnait accès. — La cour G (pelium, domus clericorum), sur les parois de laquelle se voyaient des restes de peintures en chevrons, a été couverte par une toiture correspondant à celle qui existait au XIII^e siècle; le chemin de ronde, postérieur, a ainsi été conservé. Les glacis ont été recouverts d'une dalle de béton à la hauteur de l'ancien plancher du plein-pied; leur accès a été aménagé depuis le sous-sol de la chapelle. Le nouveau local spacieux qui a été récupéré de la sorte permettra d'exposer les maquettes existantes du château aux diverses époques (CMH rapport 1938, RHV 1939, p. 34 s.).

GINGINS: *Eglise* (v. ASA 1938, p. 157). Parois, plafonds et mobilier de la nef à deux vaisseaux parallèles ont été restaurés (CMH 1938, RHV 1939, p. 35).

LAUSANNE: *Musée historiographique* (v. ASA 1938, p. 247). La série des portraits de Juste Olivier

a été complétée par les reproductions de deux portraits inédits appartenant à M. le Dr Jean Olivier, à Genève. De même la collection de photographies d'anciennes coupes est agrandie (coupes de Cudrefin et de Montet). Le Musée a commencé, avec l'aide du Musée National, à réunir des photographies de tous les vitraux vaudois encore conservés en Suisse et à l'étranger. — Avec l'aide fournie par le bureau du chômage, le Musée a continué à réunir des documents, relevés et plans des fortifications de villes vaudoises. Dans le courant de l'année il a mis au point et terminé les plans d'Avenches, Les Clées, Lutry, Morges, Payerne, St-Prex, Villarzel et Yverdon. — Le Musée a reçu en don une collection de 384 photographies de monuments vaudois. — M. Emile Gavillet a terminé l'enquête sur les anciens fers à gaufres vaudois; il a continué la collection de relevés et photographies des anciens ponts du canton.

MONTRICHER: *Eglise* (v. ASA 1937, p. 340). La première étape de la restauration est terminée. Le crépis des façades et de la tour a été refait, les fenêtres orientales ont été agrandies par des plein-cintres. La couverture du grand toit a été reprise au complet. Le mobilier est nouveau. — La peinture extérieure de l'église fera l'objet de la deuxième étape des travaux (architectes MM. Gilliard et Godet) (CMH rapport 1938, RHV 1939, p. 33).

PAYERNE: *Abbatiale* (v. ASA 1938, p. 158). Les travaux suivent le cours lent mais continu que permettent les disponibilités financières. L'abaissement du terre-plein mentionné l. c. a rendu aux façades de cette partie du chevet leur ancienne grandeur et assaini sensiblement la base des murs du chœur. La grande porte du XIXe siècle qui trouait de façon désagréable le mur du croisillon N du transept, a été remplacée par la petite porte bernoise placée au XVIe siècle dans la paroi N de la chapelle Bonivard. — Dans la chapelle d'Estavayer (ci-devant archives communales) on a supprimé la porte moderne et rétabli la fenêtre gothique dont les vestiges étaient encore en place (CMH rapport 1938, RHV 1939, p. 36 s.).

ST-BARTHÉLEMY: *L'Obélisque* a été restauré et remis en place en 1938. A cette occasion on a découvert la date de son érection qui est l'an 1781, et une boîte de fer contenant trois médailles d'argent avec

les armes et des inscriptions se rapportant à Louis-Auguste d'Affry, de 1755, 1769 et 1772 (CMH rapport 1938, RHV 1939, p. 38 s.).

ST-SULPICE: *Temple*. Un chauffage électrique a été installé. Il y aura lieu maintenant de retoucher les voûtes, soit leur peinture, considérablement noircie par la fumée des anciens fourneaux. — Les toitures du chœur et du clocher ont été revisées et réparées. La végétation grimpante, devenue encombrante et dangereuse pour la bonne conservation de la maçonnerie a été élaguée (CMH rapport 1938, RHV 1939, p. 37).

VEVEY: *Fortifications*. Les recherches de M. F. Th. Dubois sur les fortifications médiévales de la ville ont donné des résultats importants: La ville était formée de plusieurs bourgs dont les plus anciens étaient ceux d'Oron et de Vieux-Mazel. Leur ensemble était entouré d'une enceinte commune, les deux bourgs étant séparés l'un de l'autre par une muraille. Aux XIIe et XIIIe siècles les sires d'Oron et de Blonay y fondèrent encore d'autres bourgs fortifiés; plus tard, une nouvelle enceinte commune entourait l'agglomération. Dès le milieu du XIVe siècle l'entretien en était à la charge des bourgeois. Au XVe siècle, Amédée VII de Savoie remit les constructions en bon état. Depuis le 2e moitié du XVIIe siècle elles ne furent plus entretenues; les portes furent démolies dans le 1er quart du XIXe siècle (RHV 1939, p. 164 s.).

VILLENEUVE: *Temple* (v. ASA 1937, p. 341). Au cours des travaux de restauration, on a procédé à la réparation des façades qui ont été rejointoyées à pierre-vue. — Le clocher ne sera restauré que lorsque la restauration intérieure aura été achevée. Cette dernière comprendra notamment la consolidation et la réfection des décorations picturales découvertes récemment sur les parois et sur les voûtes, la remise en état des verrières et le parachèvement du mobilier et de la menuiserie (direction M. O. Schmid, Chillon) (CMH rapport 1938, RHV 1939, p. 36 s.).

VULLIERENS: *Sépultures burgondes*. Sur l'emplacement de l'ancienne grange de la cure on a mis à jour, à une faible profondeur, plusieurs sépultures burgondes, entre dalles de pierre. Le mobilier était rare (une boucle de ceinture en fer et un fragment d'une seconde) (CMH rapport 1938, RHV 1939, p. 41).